



Die Initiative „Schwimmen für alle Kinder“ feiert ihre ersten zehn Jahre im Tübinger Umlandbad.

Foto: Carolin Albers

TAGESSPRUCH

„Schwimmen ist eine Fähigkeit, die ich als überlebenswichtig erachte.“

Kostenlos zum Seepferdchen

Schwimmen für alle Kinder Zum Zehnjährigen lud die Tübinger Initiative ihre Gäste dort ein, wo alles begann: im Umlandbad. *Von Christine Laudenbach*

Gundula Schäfer-Vogel
Sozialbürgermeisterin
der Stadt Tübingen
Siehe Seite 19

Wer am Freitagnachmittag durch die Scheiben ins Umlandbad linst, mag sich verwundert die Augen gerieben haben. Das Bad: gesteckt voll. Das Becken: trotzdem leer. Auf Bänken, Startblöcken und Fliesenboden hockten Besucher, keiner von ihnen trug Badekleidung. Die spiegelblanke Wasseroberfläche zierten vier glänzend silberne Buchstaben und eine Zahl: SFAK 10. Die Initiative „Schwimmen für alle Kinder“ feierte Geburtstag. Ihre zahlreichen Gäste hatte die „wertgeschätzte Institution“, wie sie sich in der Jubiläumszeitung beschreibt, dorthin gebeten, wo vor zehn Jahren alles begann: ins Tübinger Umlandbad.

Ende März 2015 besuchten hier auf Initiative Dagmar Müllers die ersten beiden Kinder einen Schwimmkurs beim Kooperationspartner, der Schwimmschule Claudia Braun. Ziel von SfaK war es damals, „30 Kindern aus Familien mit wenig Geld kostenfrei zum Seepferdchen zu bringen“, wie Moderatorin Monika Bösing eingangs sagte. Man ging auf Sponsorensuche und gewann ein kleines Team.

In einem Jahrzehnt wurde aus dieser Vision eine Erfolgsgeschichte. Heute arbeiten 38 Ehrenamtliche in Schwimmkursen und Organisation, aus einem Sponsor sind viele geworden, aus 30 Kindern pro Jahr über 400. Dank des mittlerweile gut ausgebauten Netzwerkes aus Schwimmschulen und anderen Kursanbietern konnten sich Kinder und Jugendliche in dieser Zeit 770 Bronzeabzeichen holen und 1300 Seepferdchen – die, das wurde im Laufe

des Nachmittags immer wieder betont, auch gut gepflegt sein wollen. Denn nicht nur schwimmen lernen sei wichtig, lebensrettend, verbindend und integrativ, sondern auch schwimmen üben.

400 Kinder pro Jahr

Dafür braucht es Bäder, auch darin waren sich alle Rednerinnen und Redner einig. Es gelte, „Kindern das Wasser als freundliches Element näherzubringen“, so Peter Honc vom Württembergischen Schwimmverband. Ute Vogt, Präsidentin der DLRG, verwies auf Platon, der schwimmen und lesen auf eine Bildungsstufe stellte. Aber: „Jedes zweite Kind verlässt die Grundschule, ohne sicher schwimmen zu können.“ Es fehle an Kursen, Ausbildungsmöglichkeiten für Trainer und Wasserfläche. 431 Menschen seien 2024 in Deutschland ertrunken, „ein Höchststand“, so Vogt. Ihre Forderung: Alle Grundschulen sollten in erreichbarer Nähe ein Lehrschwimmbecken für Schwimmunterricht haben, „wir schaffen das ehrenamtlich nicht!“

In Tübingen scheint es um die Schwimmsicherheit der Grundschüler etwas besser bestellt. Bei der Einschulung können etwa die Hälfte aller Kinder nicht schwim-

men. Beim Wechsel auf eine weiterführende Schule sind es noch etwa zwei pro Klasse, so die Erfahrung hiesiger Schulleiter. Aber auch sie beklagen: Es gibt zu wenig Lehrschwimmbecken. Sozialbürgermeisterin Gundula Schäfer-Vogel gratulierte dem „großartigen Verein“ und auch sie betonte: „Schwimmen ist eine Fähigkeit, die ich als überlebenswichtig erachte“. Kinder profitierten ein Leben lang davon. Die Bürgermeisterin musste aber auch Wasser in den Geburtstagswein gießen: Mit der „Nord-Süd-Variante“ habe die Stadt ein „hervorragendes Konzept“ entwickelt: Das Nordbad wird saniert, das Hallenbad im Süden zusätzlich gebaut, aber nur mit einem 25-Meter-Becken. Dass dies jedoch angesichts „der Haushaltslage überarbeitet werden muss, ist unvermeidbar“, so Schäfer-Vogel.

Die Vorsitzende von „Schwimmen für alle Kinder“, Manuela Sacherer, hatte den Aspekt der sozialen Teilhabe für ihre Festrede gewählt – und damit ein zentrales Anliegen der Initiative, die 2024 den Tübinger Menschenrechtspreis gewann. „Es geht hierbei nicht nur um das Erlernen einer lebenswichtigen Fähigkeit, sondern auch um Inklusion, Chan-

cenleichheit und soziale Integration.“ Für Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen oder mit Migrationshintergrund sei schwimmen viel mehr als nur Freizeitbeschäftigung. Wie erfolgreich dies gelingen kann, zeigt Ansam Audi, auch sie war am Freitag unter den Gästen. Die junge Frau kam 2016 nach vier Monaten Flucht aus dem Irak nach Tübingen und lernte über die Initiative schwimmen. Heute gibt die 28-Jährige Frauenschwimmkurse und macht eine Ausbildung im Bereich Inklusionsschwimmen.

Team sucht Verstärkung

Landrat Joachim Walter setzte den Schlusspunkt unter die Liste der Gratulanten: „Danke vom Landkreis Tübingen!“ Dem „un-nachahmlichen und beharrlichen Charme“ Dagmar Müllers sei zuzuschreiben, dass der Kreis die Initiative auf weitere drei Jahre mit knapp 29.000 Euro fördere – „und wir wollen ja auch weiter unterstützen“, so Walter. Die Gründerin und Ehrenvorsitzende der Initiative schien abgetaucht zu sein. „Wo ist denn diese Frau Müller schon wieder?“, stellte Walter in den Raum. „Schwimmen für alle Kinder“ ist ihr Werk“, betonte die stellvertretende Vorsitzende Monika Bösing und bat Müller ans Mikro. Sie nutzte dann die Gelegenheit, um für ihr Herzenswerk zu werben. Das Team suche Verstärkung, denn „wenn wir nach vorne schauen, sehen wir kein Ende“.

Die Gäste mussten dann nach nebenan in die „Krone“ umziehen – damit es im Bad pünktlich mit dem Schwimmtraining weitergehen konnte.

Netzwerk gegen Kinderarmut

Auch das Land Baden-Württemberg ließ gratulieren: Christiane Weber-Schmalzl vom Sozialministerium berichtete von „der Strategie des Landes“ gegen Kin-

derarmut. Die Armutgefährdungsquote der unter 18-Jährigen betrage knapp 19 Prozent, bei der Gesamtbevölkerung liege sie bei 15,4 Prozent. „Zentrale Maßnah-

me“ gegen die Folgen von Kinderarmut sei die Förderung kommunaler Präventionsnetzwerke. „Schwimmen für alle Kinder“ gehörten zu diesem großen Netzwerk.